

## Mein Tanzweg

Durch den Zeitungsartikel (in der evangelisch-reformierten Zeitung „Kirchenbote“) „Singen und Tanzen für den Frieden“ (Gebete aus allen Traditionen und Sprachen) im Gemeindezentrum Oekolompad einmal monatlich wurde ich auf dieses Angebot aufmerksam.

Damals war die Leiterin gerade in Ausbildung zur Tanzleiterin. Sie brachte vieles aus der islamischen Kultur, was mir sehr fremd war. Schwer beladen ging ich dort hin, befreit ging ich nach Hause. Die Erklärungen waren mir zu viel, aber die Bewegungen von Loslassen und Öffnen für das, was kommt, taten mir so gut, dass ich sehnsüchtig auf den nächsten Abend wartete.

Für mich spielte es keine Rolle, wie viele Teilnehmer da waren. Für mich war es wichtig zu singen, zu atmen und zu tanzen; auch das Innehalten und das Erfahren, wie der Atem alle Zellen belebte, gehörte dazu.

Beim einwöchigen Seminar zur Weiterbildung der „Tänze des Universellen Friedens“ hatte ich ein besonderes Erlebnis mit einem Gebet aus dem Islam. Ich spürte, wie der Klang voll aus meinem Innersten kam. Da wusste ich, der erste Schritt zur Heilung war getan.

Mein Weg der Tänze nahm seinen Anfang.

Mehrere Jahre war ich jeweils am Montag in der Josephskirche in Kleinbasel. Da erlebte ich die Verbundenheit mit Himmel und Erde, mit dem Göttlichen in mir und um mich herum.

Viele Jahre wendete ich diese Arbeit in einem Pflegeheim in Basel an.

Zurzeit begleite ich eine Frau mit Parkinson, eine 101-jährige Frau und einen 100-jährigen Mann, welcher trommelt.

Ich singe und tanze unterwegs im öffentlichen Raum. Meistens ist meine Flöte mit dabei.

Nov. 2015 Claudia Selma

[www.sanvi.ch](http://www.sanvi.ch)